

Histörchen

Fundstücke aus dem Zentralen Uni-Archiv

Geschichte besteht nicht zuletzt aus Geschichten, da macht die Historie der Universität keine Ausnahme. Mit dieser Kolumne in der Universitätszeitung „Bremer Uni-Schlüssel“ (BUS) möchte das Uni-Archiv zum Mosaik der Geschichte der Bremer Hochschule beitragen.

„Soll erst einer sterben? Hochschulangehörige fordern Ampel“¹⁾

„Was ist wertvoller? 400.000 DM aus dem Haushalt oder ein Menschenleben?“ Diese Frage richteten Bremer Studierende an den Senat der Freien Hansestadt Bremen, nachdem am 27.10.1978 ein Student beim Überqueren der Universitätsallee/Höhe Bibliotheksstraße angefahren wurde. Seit Jahren schon forderten sie eine Ampelanlage am Übergang NW 1/Bibliotheksstraße, so dass Universitätsangehörige nicht mehr nur unter Lebensbedrohung ihre verschiedenen Seminare erreichen konnten; denn 1000 Autos innerhalb einer Stunde passierten diese Strasse. Rolf Kleeberg, Sozialreferent des AStA: „Schon für Gesunde ist die Überquerung ein Wagnis, aber für Behinderte, wie Blinde und Rollstuhlfahrer, praktisch ausgeschlossen. Sie müssen immer warten, bis ihnen andere Studenten zur Hilfe kommen.“ (Bremer Nachrichten 3.11.1978) Zwar sah auch der Senat diese Gefahr, allerdings mangelte es offiziell wie so oft am Geld – oder am politischen Willen? Schon im Mai 1978 hatte der Senat den Umbau der Kreuzungsanlage beschlossen, ob allerdings Gelder da seien, das sollte mal erst davon abhängig gemacht werden, was vom Bau des Autobahn-Südzubringers übrig sei. (Durch dessen Bau wiederum das Verkehrsaufkommen enorm erhöht wurde!). Mit der Abrechnung könnte Mitte des nächsten Jahres gerechnet werden. Wie die Studierenden zwischenzeitlich gefahrlos ihre Veranstaltungen und die Mensa erreichen können, schien nicht relevant. In einem Flugblatt verschiedener Bremer Asten heißt es: „Machen wir den Behörden Dampf! Machen wir in der Öffentlichkeit bekannt, dass Hochschulangehörige offensichtlich Verkehrsteilnehmer zweiter Klasse sind (oder wie sonst ist es zu erklären, dass die Parkallee durch Nobelviertel Schwachhausen bestens gesichert ist, die Universitätsallee dagegen nicht?)“ Und weil sie nicht länger warten wollten, schritten sie selbst zur Tat.



1) Transparentspruch bei der Aktion

Am 2.11.1978 sperrten mehrere hundert Studierende die Universitätsallee und zeichneten eigenmächtig einen überdimensionalen Zebrastrifen auf die Straße. Ihre Forderungen wurden auch vom Personalrat, dem Rektorat und dem Sozialwerk unterstützt. Diese Aktion sowie ständige Interventionen des AStA bei den zuständigen Behörden führten letztlich zum Erfolg: Am 21.12.1978 bewilligte die Deputation für Bau zunächst 250.000 DM für den Bau einer Ampelanlage sowie weitere 130.000 für Baustufe 2, eine allgemeine verkehrstechnische Entschärfung der Kreuzung. Der Bau sollte zwischen Mitte Februar bis Mitte Mai 1979 erfolgen. Letztendlich ist es Ende Juni 1979, somit acht Monate nach dem Unfall, bis die Bauarbeiten in Gang kommen.

in: BUS Nr. 90, Juli 2006

Zentrales Archiv